

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 10.

Neuenbürg, Dienstag den 24. Januar

1871.

Der „Enzthäler“ erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tag zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme

Das ist des Deutschen Vaterland?
Wo Joru vertilgt den wälschen Land
Wo jeder Franzmann heißet Feind,
Wo jeder Deutsche heißet Freund —
Das soll es sein!
Das ganze Deutschland soll es sein!

Das ganze Deutschland soll es sein!
O Gott vom Himmel sieh darein,
Und gieb uns rechten deutschen Muth,
Das wir es lieben treu und gut,
Das soll es sein!
Das ganze Deutschland soll es sein!

(1813.

E. M. Arndt

Das ganze Deutschland soll es sein!
So klingt's vom Belt bis über'n Rhein.
Der Römer sank, der Röm'ling sinkt,
Wo Stal in deutschen Fäusten blinkt.
So soll es sein!
So war, so soll mein Deutschland sein!

(1841).

Amtliches.

Lehrkurs für Obstbau in Hohenheim.

In dem bevorstehenden Frühjahr werden, wie bisher, junge Leute, die sich Kenntnisse und Fertigkeiten in der Obstbaumzucht erwerben wollen, zum praktischen Unterricht in Hohenheim aufgenommen.

Die Lehrlinge haben dort auf Ihre Belehrung berechnete Arbeiten zu verrichten und erhalten dadurch hinreichend Gelegenheit, in der Anpflanzung von Baumgütern, in der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, in der Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, sowie in den verschiedenen Veredlungsarten, im Baumschnitt u. s. w. sich so zu unterrichten, daß sie bei Eifer und Fleiß dahin gelangen können, alle diese Arbeiten sofort selbstständig vorzunehmen. Zugleich erhalten sie einen populären theoretischen Unterricht in der Obstbaumzucht und werden namentlich an Regentagen durch Aufgaben, durch Lesen pomologischer Bücher und in anderer geeigneter Weise beschäftigt. Die Dauer des Unterrichts beträgt im Frühjahr 4—5 Wochen und während des Sommers zum Behuf der Erlernung des Okultrens 8 Tage. Für Wohnung und Kost haben die Lehrlinge selbst oder ihre Absender zu sorgen und ist in dem Gesuch um Aufnahme Nachweisung darüber zu geben, daß die Lehrlinge Wohnung und Bett um die billigsten Preise erhalten. Jeder Lehrling hat sich die erforderlichen Werkzeuge, wie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser, einen Spaten eine Haue, eine Baumsäge, sowie die zum Unterricht erforderlichen Lehrbücher selbst anzuschaffen, womit ein Aufwand von ungefähr 6 fl. verbunden ist; diese Gegenstände können sämtlich in Hohenheim angekauft werden. Nach Ablauf der ersten 14 Tage wird den Lehrlingen ihre Arbeit, soweit ihnen solche überhaupt gewährt werden kann, mit täglichen 12 kr. abgelohnt. Ueberdies wird an eine Anzahl der bedürftigeren Lehrlinge, auf deren gleich bei der Anmeldung zur Aufnahme in den Obstbaulehrkurs hierauf zu richtendes Gesuch ein Staatsbeitrag von je 12 fl. aus der Kasse der Centralstelle verabfolgt werden. — Bei der Aufnahme wird vorausgesetzt, daß die Lehrlinge das 18. Lebensjahr erreicht haben, daß sie ordentlich lesen und schreiben können, und daß sie in Gärten und Weinbergen oder wenigstens auf dem Felde zu arbeiten gewöhnt sind; worüber, sowie über unbescholtenen Ruf und bei den um einen Staatsbeitrag einkommenden Bittstellern über die Vermögensverhältnisse sich auszuweisen ist.

Auf diesen Unterricht werden die landwirthschaftlichen Vereine und die Gemeindebehörden als auf eine sehr geeignete Gelegenheit zu Heranbildung tüchtiger Gemeinde- und Bezirksbaumwärter noch besonders aufmerksam gemacht. Zur Anmeldung wird eine Frist von vier Wochen anberaumt und sind die Anmeldegutsche an die Institutsdirektion in Hohenheim zu richten.

Sollte nach der Zahl der um Zulassung zum Obstbaulehrkurs einkommenden fähigen Bewerber die Abhaltung von mehr als einem Lehrkurs wünschenswerth erscheinen, so wird hiezu auch heuer, wie in den letzten Jahren, entsprechende Einleitung getroffen werden.

Stuttgart, den 13. Januar 1870.

Centralstelle für die Landwirtschaft. Doppel.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

1. Verschiedene Ortsvorsteher haben noch nicht angezeigt, welche Rekrutirungspflichtige von 1870 noch nicht gehuldigt haben. Solches ist unverzüglich nachzuholen.

2. desgleichen erhalten diejenigen Ortsvorsteher, welche etwaige Vorstrafenzeugnisse von Rekruten von 1870 noch nicht eingesandt haben, den Auftrag dies unfehlbar binnen 3 Tagen zu thun. Bei solchen, welche zu einer Zuchthaus- oder Arbeitshausstrafe

verurtheilt worden sind, ist eine beglaubigte Erkenntniß-Abchrift anzuschließen.

3. Sollte einer der auf den 10. Febr. einzuliefernden Rekruten von 1870 in Haft oder Krankheit kommen, welche seine Einlieferung auf den bezeichneten Tag verhindern würden, so ist hievon dem Oberamt unverzüglich Nachricht zu geben.

Den 23. Jan. 1871.

K. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Der wegen Widerspenstigkeit hier in Untersuchung stehende exercirte Ersatzreservist der Altersklasse 1866,

Jakob Friedrich Wurst von Dennach wird hiemit steckbrieflich verfolgt.

Das Vermögen desselben ist mit Beschlagnahme belegt.

Den 17. Jan. 1871.

K. Oberamt.
Gaupp.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 26. d. M. werden Vormittags 10 Uhr in der Revieramtskanzlei 3800 Stück haselnußene **Rüßlerstäbe**, welche auf den Staatsgütern der Markung Biefelsberg gehauen wurden verkauft.

Liebenzell, 21. Jan. 1871.

K. Revieramt.

Revier Schwann.

Nadelreis-Verkauf.

Am Freitag den 17. Januar vom hintern Frauenwäldle:

12 Fuder Nadelreis.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr, am Kirchweg.

Dobel.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 26. d. M.

Vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde:

28 3/4 Klafter tann. Scheiter,
20 1/4 Prügel
aus dem Dobler Brentenwald und
7 1/4 Klafter tannene Prügel
aus dem Krtloh, Rev. Herrenthal,
wozu die Liebhaber auf das hiesige Rath-
haus eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Schön

**Arnbach.
Holz-Verkauf.**

Am Montag den 30. d. M.
verkauft die Gemeinde

- 8 Stämme tannen Bauholz,
- 285 Stück Gerüst- und
- 606 Hopfenstangen,
- 573 Baumstübel und
- 645 Rebpfähle.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9
Uhr bei hiesigem Rathhause.
Den 23. Jan. 1871.

Schultheißenamt.
Söll.

**Conweiler.
Holz-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde bringt nächsten
Freitag den 27. d. M.
von Morgens 10 Uhr an
zum Verkauf:

- 138 Stück tann. Lang- und Knochholz
mit 3870 C., wie auch
- 300 Stück Gerüst- und Leiter- und
- 46 Hopfenstangen.

Bei günstiger Witterung wird der Verkauf
im Wald, bei ungünstiger auf dem Rathhause
vorgenommen.

Den 23. Jan. 1871.

Schultheiß Faab.

Privatnachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, 29. Jan. um 10 Uhr in der
engl. Kirche in Wildbad.

EINTRACHT.

Samstag den 28. d. Mts.
in der Sonne zu Neuenbürg.

Langenbrand.

Gesucht wird ein solides und fleißiges

Dienstmädchen

Eintritt bis Lichtmess. Näheres bei
Frau Revierförster Schlipf.

Neuenbürg.

Ein dreifachen

Schweinestall

mit Blockwänden worüber Kniestock mit
Holzramm unter Pultdach

20' lang 7' breit 9—14' hoch

hat im Auftrag zu verkaufen.

Zimmermeister Müller.

Calmbach.

Ein

Rehring

nimmt an

Philipp Seyfried, Schmid.

Die neueste und verbesserte
Flachs-, Hanf- & Abwerg-Weberei
Schreckheim bei Ulm

empfehlte sich unter Garantie für vorzügliches kräftiges der natürlichen Faser-
länge nach behandeltes Gespinnst bestens.

Spinnlohn 4 kr. für den rechten Schöller von 2000 württ. Ellen.
Lieferzeit 4—6 Wochen, franco Station Disingen.
Das Weben wird auf Wunsch durch unsere Handweber billigt und
gut besorgt.

Dieser Mittheilung uns anschließend, zeigen wir den verehrten Herren Land-
wirthen u. s. w. hiemit an, daß wir gerne bereit sind, Flachs, Hanf und
Abwerg in diese Spinnererei zu besorgen und bitten um baldige Uebergabe, da
wir in einigen Tagen wieder eine Parthie absenden. Achtungsvollst

Die Agenten:
Joh. Burkhardt, Kfm. in Engelsbrand, Ch. Lillich in Schwann,
Ch. Hermann, Kfm. in Gräfenhausen, G. Merkle, Acciser in Grunbach,
Häusler, Schulmt. in Schwarzenberg, Chr. Delschläger in Birkensfeld,
J. Klein, Webermstr. in Feldrennach.

Calmbach.
Geschäfts-Empfehlung.

Geehrtem Publikum mache die höfliche Anzeige, daß ich mich dahier
als Schuhmacher

etabliert habe und erlaube mir, mich in allen Branchen dieses Geschäfts unter
Zusicherung prompter und billiger Bedienung hier und auswärts bestens em-
pfohlen zu halten.

Philipp Nau.

Kölner Dombauloose
Ziehung am 15. Februar d. J.
à 1 fl. 45 kr. per Stück.

Ulmer Münsterbauloose
à 35 kr. per Stück
versendet unter Nachnahme oder franco
Einbindung des Betrags.

Wilhelm Stöckle
in Ulm a./Donau.

Ottenhausen.
150 fl. Pfliegchaftsgeld leicht gegen ge-
setzliche Sicherheit aus
Christof Ott.

Langenbrand.
Die Herren Holzkäufer, welche
noch Holz in meinem Walde liegen haben,
werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß
ich zu Verhütung größern Schadens das
Ausschleifen des Holzes ohne vorherige
Anzeige bei mir nicht gestatten kann.

J. Rittmann
zum Döfen.

Ein anständiges
Logis
für eine ledige Person kann mit oder ohne
Bett sogleich bezogen werden. Bei wem
sagt die Redaktion.

Calmbach.
400 fl. Pfliegchaftsgeld leicht gegen
gesetzliche Sicherheit aus
Johann Jant.

Neuenbürg.
**Fuhrwerk- und
Fabriß-Verkauf.**

Donnerstag den 2. Febr. Lichtmess-Feiertag
von Morgens 9 Uhr an
kommen aus der Verlassenschaft des Gottlieb
Delschläger hier gegen baare Zahlung zum
Auffreiß-Verkauf:

- 1 siebenjähriges geundes Pferd, zu allen
Geschäften tauglich,
- 1 neues einspanniges Chaischen,
- 1 einspanniger Leiterwagen,
- 1 Fahrschlitten,
- 1 Holzschlitten,
- so wie sämmtliches meist guterhaltenes
Pferde- und Fuhrgeschirr.

ferner
Mannsleider und allgemeiner Hausrath.
Wozu die Liebhaber in die Delschlä-
ger'sche Wohnung eingeladen werden.

Ein noch wenig gebrauchtes
Billard
mit verschließbaren Löchern sammt Zugehör
ist zu verkaufen. Bei wem sagt die Re-
daktion.

Spieldosen - Verloosung.
Ziehung Anfangs April.
Das Loos zu 1 Thaler preussisch
Cour., 12 Loose 10 Thaler. Zu be-
ziehen von
J. G. Keller in Bern.
(Schweiz).

Kronik.

Deutschland.

Von Versailles aus hat König Wilhelm von Preußen, Kaiser des deutschen Reiches, die folgende Proklamation erlassen.

„An das deutsche Volk.“

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen, nachdem die deutschen Fürsten und Freien Städte den einmütigen Ruf an uns gerichtet haben, mit Herstellung des deutschen Reiches bis seit mehr denn 60 Jahren ruhende deutsche Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgesehen sind, bekunden hiermit, daß wir es als eine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland betrachtet haben, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen,

Demgemäß werden wir und unsere Nachfolger an der Krone Preußens fortan den kaiserlichen Titel in allen unseren Beziehungen und Angelegenheiten des deutschen Reiches führen, und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit, das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen,

Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die gerechte Kraft seines Volkes, zu vertheidigen.

Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrete Sicherung gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren.

Uns aber und unsern Nachfolgern der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des Deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegertischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gessittung.“

Am 18. Januar also erachtete König Wilhelm die Zeit für gekommen, die Kaiserkrone des deutschen Reiches anzunehmen und es erfolgte im Schlosse von Versailles, in welchem so viel Unheil gegen Deutschland eronnen wurde, in feierlicher Weise die Proklamation des Königs zum deutschen Kaiser. So ist geschehen, was noch vor einem Jahre Jeder in weite Ferne gerückt glaubte. Es gibt wieder ein deutsches Kaiserreich. Möge es, obwohl geboren in den Wehen eines furchtbaren Krieges, ein Reich

des Friedens sein! Wir alle in Deutschland wissen, daß uns nicht nach fremden Gut gelüftet und nie gelüftet wird, und daß die kaiserliche Versicherung, ein Mehrer des Reiches sein zu wollen an nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gessittung, eine höhere Bedeutung hat, als jene Phrase des Wiederherstellers des französischen Kaiserreichs, der in Bordeaux die Worte sprach: „Das Kaiserreich ist der Friede!“ aber schon im nächsten Jahre seine Legionen zu fast ununterbrochenen Kämpfen gegen Rußland, Oesterreich u. s. w. berief.

Verailles, 20. Jan. Göben meldet, noch am Abend des 19. wurde der Bahnhof von St. Quentin von dieseitigen Truppen erstimt und darnach die Stadt selbst besetzt. In derselben wurden 2000 Verwundete des Feindes vorgefunden, außerdem hatte sich bis zum Morgen des 20. die Zahl in unsere Hände gefallener unverwundeten Gefangenen auf 7000 vermehrt, 6 Geschütze waren genommen. Die seitiger Verlust vor Paris am 19. Jan. auf etwa 400 Mann geschätzt. Verlust des Feindes so bedeutend, daß derselbe um 48stündigen Waffenstillstand nachsuchte. — St. Quentin den 20. Jan. Die 1. Armee erfocht gestern einen glänzenden Sieg bei St. Quentin. Hieran theilhaftigen sich außer Truppen der 1. Armee Truppen des sächsischen Generals Graf Kippe. St. Quentin Abends besetzt, nachdem das 19. Regiment von der Division Prinz Albrecht den Bahnhof mit Sturm genommen. Mehrfache glückliche Kavallerie-Attaken, 6 Geschütze, etwa 10,000 unverwundete Gefangene genommen; überall Zeichen größter Auflösung der feindlichen Armee. Unser Verlust noch nicht konstatiert, der der Franzosen viel größer.

Manteuffel hat mit der Avantgarde seiner 2. Armee-corps Gray erreicht; so wird bereits am 18. der Kln. J. aus Versailles telegraphirt. Gray liegt halbwegs zwischen Dijon und Besoul. Werder hatte mithin den Vortrab seiner Hilfsarmee etwa am 20. in der Gegend von Belfort zu erwarten, und da inzwischen nach dem Bericht General v. Glümer's ein Vorgehen gegen Bourbaki auf der ganzen Linie begonnen hat, so wird Manteuffel sich zu einer kombinierten Bewegung direkt südlich anschließen müssen. Der linke Flügel Werder's geht energisch gegen Blamont vor, für Bourbaki ist jetzt kein Halt mehr und nicht die geringste Aussicht, die Offensive gegen die vereinigten deutschen Armeen wieder aufnehmen zu können. Er hat nun zwar, was Niemand leugnen wird, nach besten Kräften operirt, hat rasche und wichtige Stöße geführt mit Truppen, die theilweise wie die Lyoner Armee noch kaum im Feuer waren; seine Bulletins, auch das letzte, worin er das Scheitern seiner Anstrengungen zugiebt, sind nicht ruhmredig, wie die der anderen franzö. Generale, sondern sachlich und knapp; er hat mit einem Wort die vorhandenen Mittel mit dem Zweck in Einklang gebracht; aber sein Gegner war ihm mehr als gewachsen. (Frankf. J.)

Man ist sehr gespannt zu erfahren, ob es der franzö. Armee noch gelingen

wird, zu entkommen, denn General Manteuffel dürfte mit dem 2. und 7. Armee-corps, welche, wie man hört die Richtung von Chatillon s. S. auf Besancon innegehalten haben, möglicherweise schon nahe genug sein, um Bourbaki den Rückweg zu verlegen.

München, 22. Jan. Die Abgeordnetenkammer hat in namentlicher Abstimmung die Bundesverträge mit 102 gegen 48 Stimmen angenommen.

Der dieseitige Verlust vor Paris am 19. wird auf etwa 400 Mann geschätzt. Der Verlust des Feindes ist so bedeutend, daß derselbe um einen 48stündigen Waffenstillstand nachsuchte; 500 Mann des Gegners wurden gefangen genommen.

Württemberg.

Der Staatsanzeiger wiederlegt die Nachricht von einer Revolte der französischen Gefangenen und sagt: Es hat keine Revolte und keine Ausbreitung irgend einer Art auf dem Asperg oder sonst einem Gefangenendepots stattgefunden. Nur der Verdacht, daß von den Kriegsgefangenen auf dem Asperg eine meuterische Unternehmung beabsichtigt war, liegt vor, und es sind in Folge davon auf Befehl der Militärbehörde verschärfte Sicherheitsmaßregeln getroffen, einige Verhaftungen auf dem Asperg unter den Kriegsgefangenen vorgenommen und die bisherigen Freiheiten derselben beschränkt worden.

Im übrigen darf das Publikum der Wachsamkeit und der vorsorgenden Sicherheitsmaßregeln der Militärbehörden in Bewachung der Kriegsgefangenen ruhig vertrauen.

Am Sonntag ist ein Sanitätszug, der 18., nach den Stellungen der württembergischen Feld-Division abgegangen.

§ Unseren badijchen Nachbarn, deren Truppen das Dessel von Mompelgard-Belfort so männlich vertheidigen halfen, ist von Stuttgart aus ein Sanitätszug zur Ueberführung der kampfunfähig gewordenen Mannschaften zur Verfügung gestellt worden.

Bekanntmachung, betreffend Ausbezahlung von Nachnahmen.

Da während des derzeitigen Kriegszustandes die Regelmäßigkeit der Gütertransporte auf den Eisenbahnen fortwährend nicht gesichert ist, so sind in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Verwaltungen des deutschen Eisenbahnvereins bis auf Weiteres die in den Reglements für die sämtlichen direkten Verkehre festgesetzten Fristen zur Auszahlung von Nachnahmen, soweit Auszahlung nicht von dem Eingange einer Bescheinigung der Empfangsstation über die stattgefundene Einlösung Seitens des Adressaten abhängig ist, verdoppelt worden.

Stuttgart, den 18. Jan. 1871.
R. Eisenbahndirektion.
Zu Vertretung:
Oberstmannsrath Böhm.

R u s s l a n d.

Bordeaux, 20. Jan. Besancon den 19. Jan. Geiern lebhaftes Gefecht bei Abbevillers zwischen Truppen des Generals Bourras und einer preuß. Abtheilung von

erei
t Kaiser-
en.
gft und
en Land-
auf und
abe, da
n,
runbach,
tenfeld,
er
unter
s em-
n u.
auf.
-Feiertag
an
des Gottlieb
ählung zum
ed, zu allen
en,
erhaltenes
Hausrath.
ie Delschlä-
erden.
nchtes
mit Zugehör
gt die Re-
plung.
April.
preußisch
Zu be-
Bern.



2000 Mann mit 6 Geschützen. Die Franzosen räumten den Ort bei Einbruch der Nacht, da der Feind die franz. Rückzugslinie bedrohte.

General Faidherbe meldet, daß die Nord-Armee Albert besetzt und durch Clatzeis noch am Vormarsch gehindert ist. General Goben möchte ihm jedoch auch andere Hindernisse in den Weg legen. Faidherbe erhält übrigens auf dem Seewege bedeutende Verstärkungen.

London, 19. Jan. Die über die Weisungen Bismarcks an Bernstorff für die Konferenz verbreiteten Lesarten sind gutem Vernehmen nach dahin zu berichtigen, daß Bismarck dem Grafen Bernstorff bestimmte Weisung erteilte, die Londoner Konferenz sofort zu verlassen, wenn die deutsch-französische Kriegsfrage überhaupt in Verhandlung gezogen werden sollte, also ganz abgesehen davon, ob der französische Vertreter Vollmacht zu Abtretungsverhandlungen habe oder nicht. Friedensverhandlungen können nur zwischen den kriegsführenden Theilen stattfinden. Die Londoner Konferenz sei dazu kein Forum.

London, 20. Jan. Aus Versailles eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die franz. Nordarmee am 19. bei St. Quentin vollständig geschlagen worden. Dieselbe verlor 4000 Gefangene, mehrere Geschütze. — Vorbezug den 19. Jan., eingegangener Meldung zufolge haben die Preußen Tours besetzt. (S. N.)

Brüssel, 18. Jan. Ein Ballon der Paris Montags 7 Uhr Morgens verlassen hatte, schwebte um 9 Uhr Morgens über Brüssel. Da die Passagiere glaubten, sie befänden sich auf besetztem franzos. Gebiet, so setzten sie ihre Reise fort. Als sie um 1 Uhr das Meer erblickten, leerten sie den Ballon und stiegen in 5 Minuten 4000 Fuß hinab. Ein fürchterlicher Stoß erfolgte. Nachdem die Personen aus dem Rachen geworfen waren, verschwand der Ballon mit dem Sacl Depeschen wieder nach der holländischen Küste und fiel mit dem Rest der Depeschen ins Meer.

Brüssel, 21. Jan. Dem franzosenfreundlichen Ctoile belge geht folgendes Telegramm aus Cambrai, 20. Jan. zu: Gestern wurde General Faidherbe durch die verstärkte preuß. Armee zum Rückzug gezwungen. Nachts 2 Uhr traf derselbe mit dem Generalstab hier ein. Seine Armee ist in gänzlicher Auflösung. St. Quentin brennt an mehreren Punkten. Furchtbare Verluste und Niedergeschlagenheit.

Am gleichen Tag, an dem die Loire-Armee geschlagen wurde, wurde in Rom die erste protestantische Kirche eröffnet. Das hätte sich der Unfehlbare am 18. Juli auch nicht träumen lassen!

Miszellen.

Militärische Wichtigkeit der Annectirung von Elsas-Lothringen.

Der Darmstädter Allg. Mil. Zeitung entnehmen wir folgende Zeilen aus einem Aufsatz über die Wichtigkeit der Punkte Metz, Straßburg, Belfort für uns:

Man ist allgemein darüber einig, daß der Rückfall von Metz, Straßburg, und Belfort an Deutschland zwischen diesem Lande und Frankreich nicht nur in politischer, sondern namentlich auch in strategischer und sonstiger militärischer Hinsicht wesentliche Umänderungen bedingen werde.

Metz wird wahrscheinlich in deutschem Besitz im Ganzen bleiben, wie es war, da sich daran kaum namhafte Verstärkungen oder Erweiterungen werden anbringen lassen, das Geld hierzu an anderer Stelle jedenfalls auch besser angewendet wäre. Der Waffenplatz Metz ist schon so stark und ausgezeichnet, daß man ihn einstweilen getrost für völlig ausreichend ansehen kann.

Bei Straßburg freilich können principiell sehr wichtige und umfassende Umwandlungen in Frage kommen, wenn man beabsichtigt, die alte beschränkte Festung mit eigener Umfassung in einen förmlichen Waffenplatz zu verwandeln.

Allein selbst dann, wenn Straßburg für den Augenblick seinen früheren Charakter als Festung behielte, wenn es also nur nothdürftig reparirt würde, hätte es im deutschen Befestigungssystem eine ganz andere Bedeutung, wie es seither im französischen gehabt.

Belfort, das zwar zur Zeit noch nicht gefallen ist, das aber in Völbe so sicher fallen wird, als Metz und Straßburg gefallen sind, kann gleichfalls der Einfachheit wegen in seinem dormaligen Zustand als ziemlich starker Waffenplatz in Anschlag gebracht werden. Die Möglichkeit, Belfort namhaft zu verstärken, ist freilich ziemlich naheliegend.

Die Angriffs- oder Vertheidigungsstellung Frankreichs und Deutschlands gegen einander gewinnt sogleich ein total verändertes Ansehen, je nachdem man sich die genannten drei Festungen im französischen oder in deutschem Besitze denkt. Es ist beinahe wie mit dem Ausdruck eines menschlichen Kopfes, der ohne daß seine einzelnen Theile im Geringsten andere werden, doch einen sehr ungleichen Eindruck hervorbringt, wenn er uns das Hinterhaupt zuwendet oder das Gesicht.

(Schluß folgt.)

Die rettende Hand.

Novelle von Otfried Nylus.

(Fortsetzung.)

— „Mein Fräulein,“ sagte der Major, „Verzeihen Sie unser ungestümmes Eintreten! wir hatten keine Ahnung davon, einen solchen Besuch hier zu finden, schätzen uns aber glücklich, noch rechtzeitig gekommen zu sein, um eine Handlung der Grobmut zu verhindern, welche vielleicht nur ein vergeblich gebrachtes Opfer wäre. — Herr Lieutenant,“ wandte er sich dann an Alfred, „ich bedaure aufrichtig, daß mein vieljähriges theilnehmendes Interesse für Sie zu keinem bessern Ergebnis geführt hat; allein gerade meine aufrichtige und bewährte Theilnahme für Sie mag die Botschaft milder herb machen, die ich Ihnen zu überbringen habe: Ihre Kameraden, die Offiziere des Bataillons, welches ich zu kommandiren die Ehre habe, lassen Sie durch mich freundlich bitten, Ihr Entlassungsgesuch einzu-

reichen. Die Beweggründe zu dieser Bitte liegen in einer Anzeige, welche der Handelsmann Girsch Mendel an den Herrn Obersten gebracht hat. Hier das Instrument, dessen Unterzeichnung man von Ihnen erwartet!“

Alfred war wie niedergeschmettert; sein Blick suchte den Boden, er bedeckte sich das Gesicht mit den Händen, und das Wogen seiner Brust verrieth die furchtbare Anstrengung, die es ihn kostete, diesen unerwarteten Schicksalschlag zu ertragen. Die Urkunde, welche ihm Augustine übergeben hatte, war seiner Hand entfallen. Trautmann hatte sich ihrer bemächtigt, und sie nach einem flüchtigen Durchblick in seine Tasche gesteckt; dann ergriff er Augustines Hand, und küßte ihr zu: „Treffliches Mädchen, seien Sie anher Sorge um Alfred! Die Krisis ist da — es muß nun biegen oder brechen, ich werde ihn nicht fallen lassen. Mißdeuten Sie nur wenigstens meine Härte nicht!“

Alfred verharrte mehrere Minuten in seinem dumpfen, verzweiflungsvollen Schweigen; dann raffte er sich auf, trat zu seinem Schreibtiische, und unterzeichnete mit fester Hand die Urkunde, die ihn für immer aus dem Stande ausschloß, dem er seither angehört hatte. „Hier, Herr Major,“ sagte er dann; „ich habe gethan, was meine Kameraden gewollt haben, — ich habe es verdient. Leben Sie wohl, und grüßen Sie mir die Kameraden, die ich bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren! Noch heute Nacht mo möglich reise ich ab, damit sich keiner derselben an mir zu schämen braucht, wenn er mir wieder begegnet!“

„Leben Sie wohl, Wehlen!“ sagte der Major; bleiben Sie stets dieser ersten Stunde eingedenk, und brechen Sie mit der Vergangenheit, so kann noch Alles gut gehen!“

Der Major ging, die drei befreundeten Personen waren allein, aber keines von ihnen wagte, das Schweigen zu brechen, welches mit ehernem Drucke auf ihnen lag. Endlich ging Alfred in sein Nebenzimmer, von wo er nach einigen Minuten in bürgerlicher Kleidung zurückkehrte. Seine Wimpern waren feucht — er fühlte einschneidend die Schmach, die in der Ablegung seiner Uniform lag.

(Fortsetzung folgt.)

Rom, 24. Januar 1850. Die Franzosen haben bis auf den heutigen Tag noch nicht gegen ihr im vorigen Jahre ausgeführtes Bombardement unserer Stadt protestirt. (B. B.)

Die passendste Unterschrift für das Portrait G a m b e t t a s:

Unter den Blinden ist der Einäugige König. (B. B.)

Frankfurter Course vom 19. Januar.

Geldsorten.	
Preussische Kassenscheine	1 fl. 44 ⁷ / ₈ — 45 ¹ / ₈ fr.
Friedrichsdor	9 fl. 58 — 59 fr.
Pistolen	9 fl. 46 — 48 fr.
Dulaten	5 fl. 37 — 39 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 31 — 32 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 55 — 59 fr.
Russ. Imperiales	9 fl. 47 — 49 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27 — 28 fr.

